

Etzeler Kavernen: Unklare Strukturen, verdeckte Motive, offene Fragen

Gas-Geschäfte ohne Akzeptanz

VON JÜRGEN VOGEL

Demonstrationen gehören am 1. Mai für viele Menschen irgendwie dazu, in unterschiedlichen Formen. Aber die Demo, die am 1. Mai 2010 in Friesland stattfand, war doch etwas Besonderes: Aus Protest gegen die geplante Erweiterung des Kavernenfeldes (1) sperrte die Bürgerinitiative eine Bundesstraße und ließ den Verkehr quasi über das Gelände der Kaverneneigner rollen – nicht ohne die Autofahrer ausgiebig über die Hintergründe zu informieren.

Nicht nur der Protest der »Bürgerinitiative Lebensqualität Horsten-Etzel-Marx« wird fortgesetzt; auch die Gegenseite, die IVG (die ehemals staatseigene »Industrieverwaltungsgesellschaft«) sowie die Energieunternehmen, allen voran die E.ON-Tochter EGS (E.ON Gas Storage), treiben ihre Bemühungen um Ausweitung und Inbetriebnahme des Kavernengebiets ohne Rücksicht auf Bürgerinteressen unverändert weiter voran. Manch einer, der an der Sperrung der B 436 beteiligt war, fühlte sich erinnert an den 31. Mai 1987, als bei einem Sternmarsch gegen die – damals aktuelle – Einlagerung von Giftmüll in den Etzeler Salzkavernen der niederdeutsche Schriftsteller Oswald Andrae aus Jever eines seiner Gedichte verlas: Die umstehend abgedruckten (und übersetzten) Verse erzählen, wie Friesen ihre Freiheit verkauften.

Ja, sie haben sie verkauft – und die ihrer Nachbarn gleich mit! Durch die Landverkäufe einiger Einwohner wird dem rigiden Bergrecht die Geltung verschafft, die die Konzerne benötigen, um ihre Interessen uneingeschränkt durchsetzen zu können. Bergrecht bricht alle anderen Nutzungsrechte, nur das Wasserrecht kann konkurrieren. Durchgesetzt wird das Bergrecht in Niedersachsen durch das Landesamt für Bergbau, Energie und Geologie (LBEG).

Eigentlich sind die geplanten Kavernenerweiterungen mittels einer so genannten raumordnerischen Beurteilung, für die Landrat Matthias Köring zuständig ist, zu erörtern und im Großen und Ganzen auch zu genehmigen. Köring hat aber bislang eine politische Stellungnahme, die den Bürgern die Ziele der Maßnahme deutlich

vor Augen führt, peinlichst vermieden. Vorausgesetzt, dass er überhaupt die Erweiterung lieber verhindern würde, stellt sich die Frage: Was kann einen Landrat in seinem Agieren so einschränken, dass eine politische Stellungnahme unterbleibt?

Die »Bürgerinitiative Lebensqualität Horsten-Etzel-Marx« hat nach ihren Auftaktaktivitäten Anfang März dieses Jahres (1) ihre Aktionsfelder ausgeweitet: Vorträge, Informationsstände und kleine Demonstrationen wie etwa Ende März, als der Vorstandssprecher der IVG Immobilien AG, Gerhard Niesslein, dem Friedeburger Rathaus seine Aufwartung machte. Die eingangs erwähnte Demonstration am 1. Mai war dann etwas Besonderes: Mit Genehmigung der zuständigen Behörden – eine seltene Besonderheit! – wurde für eine Stunde die B 436 gesperrt, der Autoverkehr wurde umgeleitet über eine öffentliche Straße, die das Betriebsgelände der IVG und anderer Firmen durchschneidet. Knapp 200 Teilnehmer waren trotz schlechten Wetters gekommen, um diszipliniert gegen die Vorhaben der IVG und EGS zu protestieren.

Die Bürgerinitiative hat inzwischen alle verfügbaren Hebel in Bewegung gesetzt, um für ihre Sache zu werben. Über Kontakte zu mehreren Abgeordneten konnten Anfragen im Niedersächsischen Landtag angeregt werden. Daneben wurden zwei Petitionen auf den Weg gebracht, die erste auf Gemeinde- und Kreisebene, um etwaige Verflechtungen stimmberechtigter Ratsmitglieder mit Konzernen zu unterbinden. Die zweite fordert den Bundestag auf, ins Bundesberggesetz die »Bewahrung der

Mehrere hundert Menschen beteiligten sich am 1. Mai an der Demo auf der blockierten B 436.



bisherigen Lebensqualität« betroffener Anwohner verbindlich aufzunehmen. Und schließlich richtet sich eine Beschwerde ans niedersächsische Wirtschaftsministerium.

Völlig unklar sind allerdings derzeit die wahren Eigentumsverhältnisse und daraus resultierend die Interessenlagen bezüglich der Kavernen-Anlage in Etzel. In der vorigen Ausgabe dieser Zeitschrift (1) hieß es noch, die Anlage gehöre seit 2005 der IVG AG, deren Immobiliensparte die Kavernen vermietet und betreibt. Das war falsch, denn tatsächlich hat schon im September 2008 die »IKB Deutsche Industriebank«, nach eigener Darstellung »Spezialbank für Unternehmensfinanzierung in Deutschland und Europa« (2) die IVG Kavernen GmbH von ihrem »Firmenkunden IVG Immobilien AG« zu 100 Prozent erworben. »Die IKB hat damit die IVG bei der Strukturierung einer Verkaufstransaktion und der Reorganisation des Geschäftsfeldes Kavernen unterstützt« (3).

Damit aber nicht genug. Die IKB selbst ist nämlich längst kein hiesiges Unternehmen mehr. Die einst auf Anregung der Frankfurter Handelskammer unter dem Namen »Industriekreditbank« als »Selbsthilfeorganisation der Industrie« gegründete Firma war – nach guten und schlechteren Jahrzehnten mit Geschäften bei Auflösung der DDR ebenso wie im europäischen Ausland und diversen Fusionen – 2007 »infolge der Finanzkrise« von »Zahlungsunfähigkeit« bedroht (4): »Im Zuge einer Kette von Rettungsmaßnahmen erhöhte der Hauptgesellschafter KfW (die bundeseigene Kreditanstalt für Wiederaufbau, d. Verf.) seinen Aktienanteil von 38 auf 90,8 Prozent.« Im Oktober 2008 aber, so liest man weiter, habe die US-amerikanische Investmentgesellschaft »Lone Star« – laut »Süddeutscher Zeitung« eine »Heuschrecke aus Texas« (5) – den KfW-Anteil übernommen.

Mit anderen Worten: In der zweiten Jahreshälfte 2008 hat der Bund – nennen wir es mal so angesichts der Rolle der KfW – dafür gesorgt, dass das gesamte friesische Kavernengeschäft an texanische Investoren verramscht worden ist. Unklar sind derzeit noch die finanziellen Aspekte: Die IKB verkündet, sie habe beim Erwerb der IVG-

Kavernensparte 187 Millionen Euro verdient. Ein tolles Geschäft, die Kavernen müssen bilanztechnisch völlig unterbewertet gewesen sein – oder wie verdient man durch Kauf einer Beteiligung Millionen statt sie draufzulegen? Was »Lone Star« andererseits für den IKB-Anteil auf den Tisch geblättert hat, ist nicht bekannt.

Die Undurchschaubarkeit der gesamten Strukturen wird auf anderem Felde fortgeschrieben, indem die beteiligten Konzerne immer noch das Märchen der angeblich ange-

Vandaag snackt se van de Risikogruppen,
Heute sprechen sie von den Risikogruppen,
Snackt se van sūxe, de dat för Geld doot,
Sprechen sie von solchen, die das für Geld tun,
Snackt se van de Lü, de dat mal för Geld
Sprechen sie von den Leuten, Die das einmal
maakt hebbt:
für Geld gemacht haben:
Land verkopen.
Land verkaufen.
Nu hebbt se Geld, man över dat Land
Nun haben sie Geld, aber über das Land
Hebbt se nix mehr to seggen.
Haben sie nichts mehr zu sagen.
Hebbt so de Ostfreesen
Haben so die Ostfriesen
Bi Etzel
Bei Etzel
För Geld
Für Geld
De Freeheit verloren?
Die Freiheit verloren?

strebten Versorgungssicherheit verbreiten. Auch hier sprechen die Tatsachen eine andere Sprache: Die von Amts wegen gewünschte, aber den Unternehmen zur Durchführung überlassene Energiereserve für 90 Tage wird schon heute mit 80 Tagen nahezu erfüllt – obwohl derzeit von den genehmigten 144 Kavernen erst 40 gefüllt sind, 21 mit Erdöl und 19 mit Erdgas (1). Man braucht keine 144 und schon gar nicht die beantragten weiteren 90 auf dann 234 Kavernen, um die fehlenden zehn Tage im gesetzlichen Soll auch noch abzudecken! Das Stichwort »Versorgungssicherheit« bezieht sich also eher auf die Kassen der Konzerne.

Nicht nachvollziehbar sind auch die exakten Ausbaupläne, seit langem beklagt die Bürgerinitiative wirre, unzulängliche und zum

Teil widersprüchliche Informationen. So hat etwa die EGS bei einer Anhörung des LBEG Anfang März bekundet, im Nordfeld des Kavernengebiets sei keine Gasverdichteranlage geplant, obwohl genau das laut Regionalem Raumordnungsprogramm an eben dieser Stelle vorgesehen ist. Ohne Verdichter macht zudem der Kavernenausbau selbst wenig Sinn, er wird aber massiv vorangetrieben. Oder: Obwohl das LBEG die Befüllung der Kavernen ausschließlich auf Rohöl und Erdgas beschränkt hat, erlaubt dieselbe Behörde dem Betreiber, Rückstände aus der Herstellung weiterer Kavernen (Bohrschlämme, Felsreste etc. – Abfälle, die laut Bergrecht einer ordnungsgemäßen Entsorgung zugeführt werden müssen) in unter Betrieb stehenden Ölkavernen zu »entsorgen«.

Bleibt zum Schluss – Stichwort »Klimaschutz« – der energiepolitische Wahnsinn zu beschreiben, der sich in den Kavernen-Ausbauplänen manifestiert: Der Kohlendioxidausstoß eines Gasverdichters der EGS beträgt 135 000 Tonnen pro Jahr bei 3000 Betriebsstunden. Und: Um Gas in den Kavernen einzuspeichern, ist eine elektrische Leistung von 51 Megawatt erforderlich. Beim Ausspeichern muss das Gas nämlich erwärmt werden, da es sich bei der Dekompression abkühlt. Zusätzlich muss es getrocknet und gereinigt werden, dazu ist eine Gas-Heizleistung von 80 Megawatt erforderlich.

Wie man es dreht und wendet, als eigentlicher Beweggrund für den industriellen Ausbau einer ganzen Region bleibt in Friesland in Sachen Kavernen immer nur die Gewinnmaximierung für einzelne Konzerne erkennbar. Das genügt aber nicht für die notwendige gesellschaftliche Akzeptanz. ◀

ANMERKUNGEN:

1. WATERKANT, Jg. 25, Heft 1 (März 2010), Seite 7 f.
2. <http://www.ikb.de>
3. Geschäftsbericht 2008/2009 der IKB
4. http://de.wikipedia.org/wiki/IKB_Deutsche_Industriebank
5. »Süddeutsche Zeitung« vom 21. August 2008

Unbekanntes Meer

»Volkszählung«

► Seite 10

OFFSHORE-WINDPARKS

CONTAINER-VERKEHR

TIEFWASSERHAFEN

UNTERWESER-FÄHRE

GAS-KAVERNEN

BSH-Symposium

EU-Meeresrichtlinie

► Seite 5

Neue Studie

DDT im Ozean

► Seite 8

Küstenautobahn A 22

Alternativ-Konzept

► Seite 24